

Heimspiel für Cassandra

[Zum Inhaltsverzeichnis](#)

«Apokalyptiker» Meadows stellt der Schweiz ein gutes Zeugnis aus

gvm. Der mittlerweile 66-jährige Dennis L. Meadows, der als Co-Autor der vom Club of Rome vor über 35 Jahren publizierten Warningschrift «The Limits to Growth» Berühmtheit erlangte, hatte am Donnerstagabend leichtes Spiel, als er in der Aula der Universität Zürich vor vollen Rängen referierte. Das Publikum lag auf seiner Linie, und die als «Herausforderer» gedachten Panel-Teilnehmer gaben sich meist recht zahn.

Der als Vordenker der internationalen Vereinigung Club of Rome (die er in der Zwischenzeit verlassen hat) geltende Meadows ist nach wie vor überzeugt, dass unsere Gesellschaft in vielen Belangen an natürliche Grenzen gestossen ist und die Erde ihre «Tragfähigkeit» überschritten habe. Als er 1972 das erwähnte Buch schrieb, seien 85% des als nachhaltig geltenden Potenzials der Erde verbraucht worden, nun seien es über 130%, wir lebten also über unsere Verhältnisse. Nur ein radikaler Schrumpfungsprozess könne die Welt vor einem Kollaps retten, warnt Meadows seit Jahrzehnten. Dass ihr das gelingen wird, scheint der polyvalente Systemanalytiker und Zukunftsforscher hingegen je länger, desto weniger zu glauben. Die alten Gewohnheiten im Energieverbrauch zum Beispiel stünden einem Umdenken im Weg. Der effizientere Gebrauch von Energie und der wachsende Einsatz erneuerbarer Energien würden nicht ausreichen, um den Rückgang der Erdölproduktion zu kompensieren.

Der Schweiz stellte Meadows, der als junger Austauschstudent erstmals hierherkam, ein vergleichsweise gutes Zeugnis aus. Zahlreiche Probleme (Hunger, Analphabetismus, Gesundheit), unter denen viele Regionen leiden, hätte die Schweiz im Griff. Er glaube auch, dass sie die richtige Mentalität besitze, um auf einen nachhaltigen Pfad einzuschwenken. Doch die Abhängigkeit vom Ausland werde es mit sich bringen, dass auch sie den schmerzhaften Anpassungsprozess zu spüren bekomme. Leider gebe es keine schnellen Lösungen des Problems. Neue und bessere Technologien würden dazu nicht ausreichen. Gegen eine solche Meinung hatte der Chefökonom von Economiesuisse, Rudolf Minsch, einen schweren Stand, als er auf den in 50 Jahren von 78% auf 55% gesunkenen Anteil fossiler Energie in der Schweiz hinwies und die Fortschritte erwähnte, die die Schweizer Unternehmen für eine saubere Umwelt gemacht haben.

Basler Zeitung

BaZ Ausgabe vom 31.10.2008, Seite 17

wirtschaft

«Wir laufen auf einen Kollaps zu» Laut Dennis Meadows ist es bereits zu spät, ein nachhaltiges Finanzsystem zu schaffen

«Wir laufen auf einen Kollaps zu»

Der Wachstumskritiker und frühere Chemieprofessor Dennis Meadows (66) warnt im BaZ-Interview eindringlich vor dem wirtschaftlichen und ökologischen Leichtsin.

B a Z: Herr Meadows, kürzlich sagten Sie: «Wir hätten uns spätestens in den 1980er-Jahren vom ständigen Wachstum verabschieden müssen.» Doch seither wuchsen Bevölkerung, Wirtschaft und Ressourcenverbrauch weltweit weiter. Ist es bereits zu spät, den ökologischen Zusammenbruch zu vermeiden?

dennis meadows: Unsere Berechnungen von 1972 zeigen, dass wir die Grenzen des Wachstums erst nach 2050 erreichen werden. Für die heutige Zeit sagte ich nie einen Kollaps voraus.

Bleibt uns wirklich noch genug Zeit?

1972 verbrauchte die Menschheit noch weniger Ressourcen, als die Natur nachwachsen liess. Inzwischen hat unser Verbrauch die Nachhaltigkeitsschwelle um 31 Prozent überschritten. Die Frage ist nun, wie lange wir über der Schwelle der ökologischen Kapazität leben können.

Wie lange wird dies gehen?

Das kann niemand genau sagen. Es verhält sich aber gleich wie bei der aktuellen Finanzkrise: 1990 wäre es noch möglich gewesen, ein nachhaltiges Finanzsystem zu schaffen. Jetzt können wir nur noch mit Notmassnahmen reagieren. Das gleiche droht auch bei der ökologischen Entwicklung. 1972 hätten wir das Problem noch nachhaltig lösen können. Heute bleibt nur noch die Möglichkeit, die Bevölkerung und den Konsum pro Kopf zu reduzieren.

Die Regierungen trachten aber weltweit danach, das Wachstum anzukurbeln.

Das ist richtig. Leider kann es sich kein Politiker heute leisten, dem Volk zu sagen, es müsse seinen Konsum reduzieren. Und solange das so ist, laufen wir auf einen Kollaps zu. Ich

beginne jetzt, mich mit der Geschichte zu befassen, zu studieren, was früher geschah.

Könnte uns das Gleiche blühen wie den alten Römern?

Bei den Römern dauerte der Niedergang drei Jahrhunderte. Bei uns kann er sich schon innerhalb einer Generation vollziehen. Dieser Gefahr tragen wir aber nicht Rechnung, weil wir nur kurzfristig handeln.

Wie lässt sich das ändern?

Ich versuche, im Kleinen kurzfristiges Handeln zu fördern, das auch langfristig richtig ist. Ein Beispiel: Heute haben wir hohe Ölpreise. Deshalb lohnt es sich jetzt, das Auto aufzugeben und aufs Velo umzusteigen. Das ist auch langfristig richtig.

Aber wenn alle aufs Velo umsteigen, würde doch die Wirtschaft kollabieren?

Möglich - aber ein Crash droht ohnehin. Und wenn er kommt, sind wir mit dem Velo besser gerüstet. Denn es wird auf Dauer kein billiges Erdöl mehr geben.

Sie gelten als Apokalyptiker, der den technischen Fortschritt unterschätzt. Erlaubt der technische Fortschritt denn nicht, die ökologischen Probleme trotz Wirtschaftswachstum zu lösen?

Ich war Professor am Massachusetts-Institute of Technology, ich schätze die Technik. Aber Mensch und Technik sind ein Duo. Wenn der Mensch stupide Ziele setzt, führt das auch zu einer stupiden Technologie.

Wir entwickeln aber auch Technologien, die der ökologischen Nachhaltigkeit dienen, zum Beispiel Solartechnik. Lassen sich auch damit die Wachstumsgrenzen nicht überwinden?

Ich bin ein grosser Anhänger der Sonnenenergie. Aber in den USA geben wir über hundert Mal mehr Geld aus für militärische Rüstung als für die Nutzung der Sonnenenergie.

Angenommen, die Menschheit würde die Technik gezielt einsetzen, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Was würde geschehen?

Die Technik hat die heutigen Probleme nicht gelöst. Wie soll sie dann die Wachstumsprobleme der Zukunft lösen? Die Schweiz zum Beispiel hat die beste Technik und viel Geld, um diese zu finanzieren. Trotzdem hat der Verbrauch von Energie auch in der Schweiz weiter zugenommen. Das kann nicht ständig so weitergehen. Ein anderes Beispiel: Weltweit nimmt die absolute Nahrungsproduktion zwar noch zu, aber die Bevölkerung wächst stärker. Deshalb nimmt die Verfügbarkeit von Nahrung pro Kopf ab, vor allem in der Dritten Welt. Und ab 2020 wird wohl auch der absolute Höhepunkt der Nahrungsmittelproduktion überschritten werden.

Könnte es nicht sein, dass sektorielle Einbrüche wie etwa 1974 die Energiekrise oder jetzt die Finanzkrise das Wachstum so weit bremsen, dass wir die absoluten Grenzen gar nie erreichen?

Nein, denn die verschiedenen Sektoren - die Wirtschaftsentwicklung, der Energie- oder der Wasserverbrauch - hängen eng zusammen. Der reichen Schweiz zum Beispiel scheint es nichts auszumachen, wenn Erdöl knapp und immer teurer wird, denn sie kann sich das Öl immer noch leisten. Doch wenn das Finanzsystem zusammenbricht, ist es auch mit dem Reichtum vorbei, und dann kann selbst die reiche Schweiz die teuren Rohstoffe nicht mehr

bezahlen.

Mit ihrem Buch «Grenzen des Wachstums» haben Sie 1972 den Club of Rome berühmt gemacht. Weshalb haben Sie die Organisation jetzt verlassen?

Das hat keine grosse Bedeutung. Jetzt bin ich pensioniert. Jetzt will ich zwar in kleinerem Rahmen für meine Ziele arbeiten. Dafür aber besser.

interview: HANSPETER GUGGENBÜHL

478116, BAZ, 31.10.08, Words: 776, NO: 2008103117497920575

Basler Zeitung

BaZ Ausgabe vom 31.10.2008, Seite 1

front

Mit Velo gegen den Kollaps Wachstumskritiker Dennis Meadows im BaZ-Interview

Mit Velo gegen den Kollaps

ZÜRICH

Dennis Meadows erlangte 1972 als Verfasser des Buches «Die Grenzen des Wachstums» weltweite Berühmtheit. Seine Kritik am ungebremsten Wachstum lässt sich auch auf die Finanzkrise ausdehnen. «1990 wäre es noch möglich gewesen, ein nachhaltiges Finanzsystem zu schaffen. Jetzt können wir nur noch mit Notmassnahmen reagieren», sagt Meadows. Vor dem drohenden Kollaps empfiehlt er den Umstieg aufs Velo.
hpg > seite 17

hpg

478234, BAZ, 31.10.08, Words: 101, NO: 20081031145920525

Basler Zeitung

BaZ Ausgabe vom 31.10.2008, Seite 17

wirtschaft

Meadows und die «Grenzen des Wachstums»

Meadows und die «Grenzen des Wachstums»

mahner. Der US-Amerikaner Dennis Meadows (66) schrieb 1972 mit Mitautoren das Buch «Die Grenzen des Wachstums». Dieses wurde von der Denkfabrik Club Of Rome herausgegeben, welche seit diesem Sommer in Winterthur ansässig ist. Die zentralen Aussagen von Meadows Szenarien sind: Wenn Bevölkerung, Wirtschaft, Energie- und Rohstoffverbrauch unverändert weiter wachsen, stösst die Kapazität der Erde in hundert Jahren ans Limit; danach folgt ein schneller Abstieg. Um das zu vermeiden, muss das Wachstum gestoppt werden. Damit der Kollaps vermieden werden kann, sei eine Schrumpfung von Bevölkerung und Konsum pro Kopf unvermeidlich. Für die einen gilt Dennis Meadows als fundiertester Wachstumskritiker, für andere als Weltuntergangsprediger. Der studierte Chemiker ist begeisterter Wanderer und Bastler. Er hielt gestern an der Universität Zürich einen Vortrag zum Thema «Was bedeuten die Grenzen des Wachstums für die Schweiz?»

hpg

hpg

478118, BAZ, 31.10.08, Words: 172, NO: 200810311797220044